Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 1=21 (1855)

Heft: 57

Artikel: Ueber Oberst Ziegler's Demission

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-92082

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine
Schweizerische Militär-Zeitung.
Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXI. Jahrgang.

Basel, 20. August. I. Jahrgang. 1855. **Nro. 57.**

Die schweizerische Militärzeitung erscheint zweimal in der Woche, jeweilen Montags und Donnerstags Abends. Der Preis bis Ende 1855 ist franco durch die ganze Schweiz Fr. 3. 50. Die Bestellungen werden direct an die Verlagshandlung „die Schweighauser'sche Verlagsbuchhandlung in Basel" adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben.
Verantwortliche Redaktion: Hans Wieland, Major.

Ueber Oberst Ziegler's Demission aus dem Nationalrath äußert sich die „Revue de Genève" wie folgt: „Die Demission des Herrn Obersten Ziegler von der Stelle eines Nationalrathes, die er motivirt durch das Bestreben einer gewissen Partei, überall die Entwicklung des Wehrwesens des Vaterlands zu schmälern, selbst auf die Gefahr hin, bestehende Gesetze mit Füßen zu treten — diese Demission beschäftigt immer noch lebhaft unsere Presse.

Bekanntlich gibt es viele höhere Offiziere, namentlich in der Schweiz, die nur zu sehr geneigt sind, das Heil des Vaterlands in der kleinlichsten Handhabung der Reglemente zu suchen, die die Tüchtigkeit einer Truppe einzig nach ihrer parademäßigen Haltung beurtheilen, kurz, die überall den Kamaschenknopf hervorblicken lassen, statt des lebendigen Geistes; mancher konnte nur glauben, auch der ehrenwerthe Oberst Ziegler habe in allzu großer Empfindlichkeit, verletzt in seinem militärischen Pedantismus diesen Schritt gethan. Allein dem ist nicht so; wir theilen die politischen Ansichten dieses Offiziers durchaus nicht, allein wir müssen erklären, daß wir ihn immer, wo es sich um unser Wehrwesen handelte, auf der Seite des Fortschrittes sahen; das heißt auf der Seite derjenigen, die das Wesen der Sache über deren Form setzen, die die tüchtige Instruktion, die bequeme und passende Ausrüstung nöthiger erachten, als den Flitter und den fadenscheinigen Glanz einer Paradetruppe; wir sahen ihn immer auf der Seite derjenigen, die der Schweiz eine kräftige und zahlreiche Armee sichern wollten, ohne die Bevölkerung zu sehr zu belasten, die den Soldaten etwas zu erleichtern trachteten, um von den Cadres dagegen mehr zu verlangen, die namentlich, um die mannigfachen Mängel unseres Heerwesens zu ergänzen, von den Offizieren Kenntnisse und Ausbildung verlangten und die auch stets bereit waren, denselben die nöthige Gelegenheit zur Erlangung derselben zu gewähren. So sahen wir ihn stets mit wahrer Befriedigung gegen die unglücklichen Thuner Lager kämpfen, freilich ohne bis jetzt ein eigentliches Resultat zu erringen; ohne Unterlaß suchte er ein System zu ändern, das in den Lagern seinen Ausdruck fand, in jenen Uebungen, wo zwei Drittheile der Zeit dazu verwendet wurden, um Dinge zu üben, die die Truppen längst kennen sollten und der letzte Drittel zu Manövern, die ziemlich werthlos waren, stets auf dem gleichen Terrain, das unsere Offiziere kannten bis in alle Details; Manövers, die den Generalstab nie lehren konnten, Massen zu führen. Statt dieser Lager verlangte er größere Truppenzusammenzüge bald da, bald dort, um nicht zu viel Zeit mit den Besammlungsmärschen zu verlieren und dann Kriegsübungen ohne ängstliche Vorausbestimmung, da nur die strategische Disposition gegeben wird, um aber die Uebung möglichst dem Bild des Krieges zu nähern und um den Führern Gelegenheit zu geben, selbstständig zu handeln."

Die „Revue" kommt dann auf den Unterrichtskurs auf der Kreuzstraße im April 1853 zu sprechen; allgemein habe man dort eingesehen, daß derartige Uebungen das wahre Mittel seien, die Offiziere und Unteroffiziere zu bilden; die dort begangenen Fehler, namentlich von Seiten einiger höheren Offiziere, hätten zur Genüge bewiesen, wie nöthig solche Uebungen seien; allein Manche hätten diese Lehre nicht daraus entnommen, sondern das, was Fehler der Einzelnen gewesen, auf das System geschoben; diese Stimmen hätten sich unter der Hand geltend gemacht und namentlich bei jenen Anklang gefunden, denen überhaupt jede Ausgabe für das Wehrwesen ein Gräuel sei. Diese zeichnete nun das Blatt trefflich; es nennt sie „eine Schule von Finanzmännern, die sich namentlich durch die engherzigsten ökonomischen Ansichten auszeichnen, die das Heil eines Staates, seine Wohlfahrt, nicht in der Vermehrung seiner Macht, in der naturgemäßigen Entwicklung aller seiner Kräfte, nicht in einer Bethätigung bei allem, was gut und nützlich ist, erblicken, sondern in einer kleinlichen Sparsamkeit, in einer Schmälerung der Budgetansätze um jeden Preis und in der möglichsten Knauserei bei allen öffentlichen Geschäften. Das eigentliche Schlachtroß dieser Herrn, auf dem sie nun mit wahrer Wollust reiten, ist das Wehrwesen; hier zeigt sich diese Schule

in ihrem wahren Glanz, die, zur Ehre der französischen Schweiz sei's gesagt, sich hauptsächlich in der deutschen, namentlich in der Ostschweiz, rekrutirt. Verbündet nun mit den Anhängern der obengenannten Ansicht, wußte diese Finanzschule immer und immer die Truppenzusammenzüge zu verhindern, bald war es die Cholera, bald die Lebensmittelnoth, die als Vorwand dienen mußten; des Gesetzes, das deutlich alle zwei Jahre eine solche Uebung verlangt, wurde einfach gespottet.

In diesen Zuständen liegt nun der Grund des Entlassungsbegehren Zieglers, welcher, wie er selbst schreibt, einem ferneren Kampfe entsagt, da er den Leichtsinn nicht begreifen kann, mit welchem man Geld für Alles findet, selbst in militärischen Dingen, nur nicht für die einzige Uebung, die den Offizieren und Soldaten allein wirklich zeigen kann, was der Krieg eines Tages von ihnen verlangen wird.

Ja, wir bedauern aufrichtig diese Demission, die der Bundesversammlung die Rathschläge eines Offiziers entzieht, dessen Kühnheit, dessen Unerschrockenheit und bewunderungswerthe Kaltblütigkeit viel zur raschen Beendigung des Sonderbundkrieges beigetragen haben! eines Offizieres, der, ohne Schwäche, die Liebe des Soldaten zu erringen wußte und in welchem die ganze schweizerische Armee den würdigen Nachfolger unseres General Dufour sieht. Wir bedauern aber auch die Engherzigkeit der eidgenössischen Räthe, welche, Angesichts der prächtigen eidgen. Budget, sich kleinlich weigern, für dasjenige Geld auszugeben, was unserer Wehrkraft am ehesten das Gefühl der Kraft und des Vertrauens geben kann. Wir bedauern, daß auch dießmal wieder die todte Form über das Wesen der Sache siegen sollte, daß man sich nicht frei machen kann, von lächerlichem Tand aller Art; unsere Wehrmänner werden immer noch mit Dingen gepeinigt, die andere Armeen längst beseitigt haben; hat doch erst letzthin sich ein höherer französischer Offizier, der unsere militärischen Einrichtungen näher prüfte, gewundert, mit welchem Wust wir uns noch plagten!"

Die Revue kommt dann schließlich noch auf den Werth unseres Wehrwesens zu sprechen und hier spricht sie wirklich goldene Worte, für welche wir ihr aufrichtig danken! „Wir glauben fest, trotz allem Geschrei der Advokaten und der Finanzmänner, daß die Schweiz in erster Linie ihrer Wehrkraft allein ihre Unabhängigkeit verdankt; ja der Bedeutung ihrer Armee, der Möglichkeit in wenigen Tagen 100,000 Soldaten mit 200 bespannten Kanonen ohne die Landwehren marschiren zu lassen. Mit welcher Verachtung immer fremde Militärs von unseren Milizen sprechen mögen, heimlich hegen sie doch eine Art Scheu, eine verdiente Achtung vor der Tapferkeit der Schweizer und die fremden Mächte werden sich zweimal besinnen ein Volk anzugreifen, das in der Mitte Europa's gelegen, seine Unabhängigkeit über Alles liebt, dessen Soldaten niemals einem Feinde den Rücken gezeigt, das im Augenblick des Kampfes an die liberalen Sympathien der Völker appelliren kann und das neben seinen 100,000 Streitern weitere 100,000 Gewehre hätte, um die Unterdrückten gegen ihre Unterdrücker zu bewaffnen. — — — — — — — — — — — — — Um aber dieses Alles im gegebenen Moment zu können, dürfen wir unsere besten Offiziere nicht entmuthigen und so schließen wir, indem wir den Herrn Oberst Ziegler bitten möchten, von seinem Entschlusse abzustehen und von neuem in den eidg. Räthen zu erscheinen. Seine Ansichten werden doch noch durchdringen trotz allem Widerstand, denn in ihnen liegt die Wahrheit! Der Soldat ist gerne bereit seine Zeit und sein Geld zu opfern, aber er will dabei lernen, wie er sein Vaterland vertheidigen kann und diesem gerechten Verlangen kann Niemand widersprechen!" — —

So weit das Genfer Blatt! Wir freuen uns dieser Stimme, denn sie beweist uns, wie überall die Verdienste unseres verehrten Führers erkannt und gewürdigt werden! Wir bedauern mit der Revue herzlichst den Schritt, den Oberst Ziegler gethan, wir begreifen seinen Unmuth, wir begreifen seine Entrüstung; wenn wir ihn aber trotzdem, wie wir schon gesagt, lieber in den eidg. Räthen hätten ausharren sehen, so sprechen wir damit nur unsere individuelle Ansicht, wahrlich keinen Tadel aus — Fragen der Art sind Gewissenssache und darüber läßt sich's bei ernsten und kräftigen Naturen nicht so leicht rechten! Deßhalb auch können wir dem schließlichen Wunsch der Revue nicht beitreten; Hr. Oberst Ziegler ist ein Mann, der alles wohl überlegt, was er thut und dessen Entschlüsse feststehen, wie sein Muth und seine Thatkraft. Lassen wir daher, was geschehen ist, und vereinigen wir uns nur zur Bitte an ihn, sich, sein Wissen, seine Erfahrung und seinen Geist der Armee zu erhalten!

Der Krieg gegen Rußland.

Politisch-militärisch bearbeitet von W. Rüstow. Mit Plänen und Portraits. Lief. 1. 2.

Schulthes in Zürich. gr. 8. geh. 256 S. 1 Plan.
Preis für das ganze Werk Fr. 7. 50.

Wiederum haben wir eine Arbeit unseres fleißigen Rüstows zu begrüßen, der mit der ganzen Klarheit seines Wesens uns hier ein Bild des Riesenkampfes liefert, der gegenwärtig die Welt bewegt und der, wenn er auch nicht Geschichte schreibt, doch wenigstens mit der Ausdauer eines Sappeurs dem künftigen Geschichtschreiber dieses Krieges die Wege bahnt. Rüstow hat mit merkwürdiger Einsicht den Gang der Ereignisse verfolgt und oft mit großer Schärfe die Folgen dieser oder jener kriegerischen Operation vorausgesagt; es gab eine Zeit und sie ist noch nicht lange verflossen, so wurden seine Ansichten, die Perspektiven, die er aufstellte, verlacht, ja, gewisse Blätter wagten seine Urtheile kaum abzudrucken und uns selbst — wir gestehen es offen — erschienen seine Annahmen, seine Bemerkungen sehr kühn; allein die Ereignisse haben ihn gerechtfertigt und es läßt sich nicht leugnen, daß seine einzelnen Konjekturen fast buchstäblich eingetroffen sind. Diese Thatsache beweist aber mehr als alles Andere die enorme Befähigung Rüstows, sei es zum Geschichtschreiben, sei es zum selbstständigen Handeln, wird